

Das Lebertal/Val de Lièpvre war - wie eben erwähnt - wohl schon früh gemischtsprachig. So erscheint der Name *Leberau* französisch als *Lièpvre*, im Patois *lyæv*, mit einem ins Frühmittelalter weisenden Diphthong. Der Name des oberhalb von Markirch/Ste-Marie-aux-Mines gelegenen Dorfes Echery/Eckirch (alt Eckerich) stellt noch kompliziertere Probleme. Es handelt sich wohl um einen Personennamen, nämlich *Achiricus*, in toponomastischer Verwendung, welcher ebenfalls auf das Frühmittelalter deutet<sup>14</sup>. Es muß aber deutlich betont werden, daß die Ortsnamen dieses letzteren Gebiets dringend weiterer Forschung bedürfen.

\*

Nach den klassischen Ausführungen des Schweizer Wirtschaftshistorikers Hektor Ammann, zuletzt Professor an der Universität Saarbrücken, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der noch heute nachwirkenden kulturellen Blüte des Elsaß im Mittelalter ein bedeutender wirtschaftlich-finanzieller Erfolg zu Grunde lag<sup>15</sup>. Entsprechend hoch dürfte die Anziehungskraft des Landes für Einwanderer gewesen sein.

Dabei sollte man im Idealfall zwischen primärer Einwanderung direkt aus Lothringen und sekundärer Einwanderung aus einem der elsässischen Romanengebiete, in der Regel aus dem Urbeistal, unterscheiden können. Die Quellen lassen dies dann zu, wenn der Herkunftsort des Grenzgängers angegeben ist.

So finden wir in einer Bürgeraufnahme des Urbeistals von 1372 neben einem anscheinend germanophonen *Matheus Anderwart* die beiden wahrscheinlich aus dem gleichen Ort stammenden *Thiriat Pittit* und *Menschin Guttey de Port*. Die Herkunftsangabe dürfte sich auf St-Nicolas-de-Port<sup>16</sup> bei Nancy beziehen, allenfalls auf Port-sur-Seille, jeweils im Departement Meurthe-et-Moselle. Daß sich mehrere Einwohner bei der Auswanderung zu einer Gruppe zusammenschlossen, läßt sich übrigens auch sehr schön in den Bürger- und Einwohnerbüchern der Stadt Genf des 15.-17. Jahrhunderts verfolgen.

Zurück zu den Namen. *Thiriat* ist die lothringische Verkleinerungsform (auf *-ittu*) von *Thierry* "Dietrich"<sup>17</sup>. *Pittit* entspricht dem französischen *Petit*, hat aber ein typisch östliches *-i-* in der Vortonsilbe, wie es im Frankoprovenzalischen weit verbreitet ist<sup>18</sup>. *Menschin* stellt eine Ableitung von *Dominicus* dar. Diese letztere entspricht

---

<sup>14</sup> Müller, *Limite* (wie Anm.11), S. 319-320.

<sup>15</sup> Hektor Ammann, *Von der Wirtschaftsgeltung des Elsaß im Mittelalter*, in: *Alemannisches Jahrbuch* 1955, S. 95-202.

<sup>16</sup> RUB, 2 (wie Anm.3), S. 71. Die Identifizierung im Index von *Port* mit *Port-sur-Saône* (Hte-Saône) ist zweifellos falsch (ebd., S 651).

<sup>17</sup> Vgl. Jacobsson, *Bans de tréfonds* (wie Anm.9), S. 75, wo sich Formen wie *Thieriat*, *Theiriat* finden. Ein *Thiriat This* ist 1551 in Thicourt (Diedersdorf) bezeugt: Hans Witte, *Das deutsche Sprachgebiet Lothringens und seine Wandelungen*, Stuttgart 1894, S. 39.

<sup>18</sup> Dazu gehören die in der Westschweiz gut bezeugten Familiennamen *Pittet* und *Pittier*. Letzterer findet sich auch in Lothringen 1357 in der Schreibung *Pithier*; Witte, *Das deutsche Sprachgebiet Lothringens* (wie Anm.17), S. 22.